Zeitschrift: Schweizerische Militärzeitschrift

Band: 19 (1853)

Heft: 9

Artikel: Der Cadre-Zusammenzug auf der Kreuzstrassse : April 1853

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-91914

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Bafel, 18. Mai 1853. No 9. Meunzehnter Jahrgang.

Abonnementspreis: Für Bafel Fr. 5 - Für auswärts Fr. 5. 50.

Der Cadre-Busammenzug auf der Kreuzstraße.

April 1853.

(Fortsetung.)

Leichter Dienst. Gefechtsübung der 3. Brigade am 1. April bei Zofingen. Die am Morgen abgehaltene Theorie bestand im Wesentlichen in einer Ausführung der im 5. Theile der "Anleitung für die leichte Infanterie" enthaltenen Andeutungen und Lehren. Nachdem die bei den Friedensmanövers gewöhnlich zu Tage tretenden Mängel — Munitionsverschwendung bei dem Beginn des Gesechts, allzuhißiges Draufgehen auf den vielleicht sehr vortheilhaft postirten Feind, ohne dessen Feuer irgend wie zu beachten, unbeholfene Benutzung der sich vorsindenden Deckungsgegenstände, übereiltes

17

Losdrücken ohne vorher gehörig zu zielen und bezüglich des Verhaltens der Abtheilungs - und Unterflütungskommandanten: Unterlaffen von Maßregeln, welche bei Veränderungen in der feindlichen Aufstellung, Flankenangriffen oder Umgehungsversuchen des Keindes oft sofort und ohne den Befehl vom Kommandanten des Ganzen abzuwarten, ergriffen werden muffen — berührt worden, verbreitete fich der Vortrag über das von dem einzelnen Jäger wie von ganzen Plänklerketten zu beobachtende Verfahren in Vertheidigung und Angriff von Terrainabschnitten. Dem allmäligen Abzug von einer günstigen Aufstellung in eine andere ruchwärtige, wenn das feindliche Feuer gegen Die erstere mit großer Ueberlegenheit zu wirken begonnen, murde hierbei besondere Aufmerksamkeit gewidmet, namentlich auch auf das aeschickte Benuten anscheinend sehr unerheblicher Anschwellungen des Bodens, welche indeß oft besseren Schutz gegen das Feuer des Gegners gemähren, als schwache Bäume oder lichtes Strauchwerf, hingewiesen. Es wurden endlich die Fälle erörtert, welche ein rasches Eingreifen in das Gefecht Seitens der Unterfüßungs- und Refervekommandanten bedingen.

Die Infanterieabtheilungen der 3. Brigade hatten die Aufgabe, am Nachmittage eine Uebung im zerstreuten Gefecht nach den eben erwähnten Grundsäßen auszuführen. Im letten Gefechtsakte war womöglich auch der zur Brigade gehörige Kavalleriezug zweckmäßig zu verwenden.

Da jeder der vorzunehmenden Uebungen eine angemessene Supposition zum Grunde liegen sollte, so wurde angenommen, daß die bei Sasenwyl eingetroffene Vorhut einer im Vorrücken von Aarau gegen Vern hinter der Suhr angelangten eidgenössischen Division starke Rekognoszir-Patrouillen auf Narburg, Oftringen und Zosingen entsendet habe, um über die Vewegungen eines von Westen her in der Offensive begriffenen seindlichen Corps möglichst sichere Kunde zu erlangen.

Eine in Langenthal angekommene feindliche Division hat ihrer Seits eine nur aus Infanterie bestehende Seitenkolonne über Pfass-nau und Langnau auf Neiden vorgehen lassen, um eine allfällige Vertheidigungsstellung hinter der unteren Wigger in der linken Flanke zu bedrohen. Die Vorhut dieser Kolonne (½ Scharsschüßen-

zug von Schwyz, 9 Infanteriezüge*) der Bataillone Steiner (Bern), Fierz (Zürich) und Dreyer (Nargau) stößt in der Nähe von Zofingen, auf der Luzerner Straße, auf die dießseitige Rekognodzir-Patrouille (½ Scharfschüßenzug von Schwyz, 6 Infanteriezüge der Bataillone Labhardt (Thurgau) und Rietmann (St. Gallen).

Da ein weiteres Vordringen der feindlichen Abtheilung den Rückzug der ausgesendeten Patrouillen gefährden könnte, also ein möglichst langes Aufhalten des Gegners dringend geboten erscheint, so besetzt der Kommandant der Mekognoszir-Patrouille sofort den links der Luzerner=Straße gelegenen Söhenzug (Front gegen Adelboden) auf deffen Kamme das Gehöft "zum Bergli" gelegen ift, da das Terrain hier, felbst gegen einen überlegenen Feind mehrere zur Bertheidigung geeignete Abschnitte bietet, und bei einer nachtheiligen Wendung des Gefechts der Rückzug auf Safenwyl — schlimmsten Falls durch den Wald über Mühlethal — immerhin noch zu bewerkstelligen ift. Das Gefechtsfeld mar füdwärts vom "Riedthal" westwärts von der Lugerner Strafe bis Zofingen und längs des um die Offeite der Stadt herumführenden Weges bis jum "Bifang", ostwärts von der Waldlissere begränzt; doch durfte die Waldung selbst ju, der Stärfe der fechtenden Abtheilungen angemeffenen, Umgehungen und Flankenangriffen benutt merden. Das betreffende Terrain ift auf der Karte richtig eingetragen. Fast fämmtliche von den Sohen nach Zofingen und dem Wiggerthale hinabführenden Wege find auf der fraglichen Strecke mehr oder weniger fark eingeschnitten und bezeichnen daber eben fo viele jur Bertheidigung um fo mehr geeignete Abschnitte, als die Ränder meift aus dichtem Buschwerk besteben. Das auf der Aupre des "beiteren Plates" ersichtliche Biered wird durch uralte Gichen gebildet.

Das ganze Gefechtsfeld war mit 1—1½ Schuh hohem Schnee bedeckt.

Erste Aufstellung des Vertheidigers: Zwei Züge ausgebrochen in Kette auf dem Kamme des "Bergli", Front gegen das Riedthal und Adelboden, zwei Züge als Unterstüßung hinter beiden Flügeln der Kette; die des linken Flügels hielt das Gehöfte besetz,

^{*)} Jedes Kompagnie-Cadre bildete einen Bug zu 9 Rotten oder 18 Mann; die Sauptleute fungirten als Zugschefs.

die des rechten war hinter dem Kamme, doch mehr an die Kette herangezogen. Zwei Züge in Reserve rückwärts der Mitte der Stellung. Die Scharschüßen vorzugsweise auf dem rechten Flügel der Plänkler zur Bestreichung des Abhanges gegen die Luzerner Straße. Der Angreiser entwickelte sich in Kette am Saume des Galgenbergholzes (3 Züge). hinter seinem rechten Flügel: Zwei Züge als Unterstüßung; hinter seinem linken, in der Nähe der Luzerner Straße, 1 Zug. Die Scharsschüßen auf geeigneten Punkten in der Kette vertheilt. Vier Züge als Reserve vorläufig noch rückwärts auf der Luzerner Straße.

Gang des Gefechtes: Die Plänkler des Angreifers überschreiten unter dem Feuer der jenseitigen Scharsschüßen die Sohle des Riedthales und nisten sich in den Gehöften am Fuße des Abbanges ein. Ihr ferneres Vordringen in der Front wird durch das wirtsame Feuer des Vertheidigers vereitelt, welcher seiner Seits so weit gegen den Abfall vorgegangen ist, daß er die Böschung völlig bestreicht. Der Angreiser verstärkt seinen rechten Flügel durch 1 Zug der Unterstüßung. In dichter Kette dringt derselbe theils im Walde, theils auf dem vom "Riedthal" gegen "Heiterplaß" auswärts führenden, starf eingeschnittenen Wege vor, bis er die linke Flanke des Vertheidigers zu bestreichen vermag. Lesterer wird dadurch zum Rückzuge veranlaßt, welcher rasch gegen den heiteren Plaß hin ausgeführt und einigermaßen dadurch erleichtert wird, daß die Reserve auf dem Plateau des heiteren Plaßes ausbricht und dem ferneren Vordringen des seindlichen rechten Flügels vorläusig ein Ziel sett.

Unterdessen ist auch die Mitte und der linke Flügel des Angreifers auf der Söhe des "Bergli" eingetroffen und hat dem weichenden Keinde ein lebhaftes Keuer nachgesendet.

Der Vertheidiger sammelt seine bisher ausgebrochen gewesenen Abtheilungen und stellt sie hinter dem Plateau in Reserve. Seine sämmtlichen Scharfschüßen sind zur Besetzung des Heiterplaßes mitverwendet. Der Angreifer ordnet sich zu fernerem Gesecht und löst ebenfalls die bisher ausgebrochen gewesenen Plänkler ab.

Vorgehen des Angreifers gegen den Heiterplatz und zwar, da dasselbe in der Front mit großen Verlusten verbunden sein mußte, sofort mittelst eines allmäligen Vornehmens des rechten Flügels im

Walde. Stehendes Fenergefecht. Der Angreifer verstärkt seinen rechten Flügel und beschießt die linke Flügelabtheilung des Vertheibigers in wirksamer Weise. Letterer nimmt dieselbe etwas zurückt und verstärkt seine Kette durch die ausbrechende Unterstützung links, wodurch das Gesecht wieder für einige Zeit zum Stehen gebracht wird. Ein Zug der Reserve tritt an die Stelle der Unterstützung. Da aber der Feind im Walde mehr und mehr vordringt, muß der Vertheidiger endlich auch diesen Abschnitt aufgeben. Er zieht sich rasch vom heiteren Platz abwärts in die Tiese und wieder auswärts bis zu den Gehöften zurück, während der Angreiser die Nordseite des Vierecks schnell besetzen, den Weichenden, so lange er noch im Schußbereich war, beschoß.

Auf beiden Seiten trat jest wieder eine Ablösung der Plänkler ein. In der angegebenen Weise wurde nun das Gesecht auf
den Höhen zwischen Zosingen und dem Walde fortgesetzt, und der
Verlauf desselben von dem vorhandenen Terrain und den Seitens
der Kommandanten ergriffenen Maßregeln abhängig gemacht. Auch
fanden offensive Rücksöße des Vertheidigers, z. B. im Walde, Statt.
Hier wurde der rechte Flügel des Angreisers, welcher allzuscharf
drängte, von der großentheils ausgebrochenen Reserve des Vertheidigers bis in die Höhe der Mitte des Angreisers zurückgeworfen.

Als der Vertheidiger bis zu dem füdlichen Abfalle der öftlich zwischen der "Bleiche" und dem "Bisang" gelegenen Kuppe zurückgegangen war, — seine Plänkler hatten sich in dem vom "Haberbergli" nach Zosingen führenden eingeschnittenen Wege eingenistet, die Reserve stand gegen die Gehöfte des "Bisang" hin — versuchte der Angreiser durch eine Versärfung und Ausdehnung seines linken Flügels und schließlich durch eine Linksbewegung seiner Kette außerhalb des Schußbereichs den Feind zum Verlassen dieses Abschnittes zu bewegen. Der Vertheidiger, welcher den Weg über den Visang auf Striegel als Nückzugsstraße zu nehmen beabsichtigte, sand sich durch diese Bewegung des Gegners veranlaßt, seinen rechten Flügel nach und nach so zurückzunehmen, daß derselbe an die Visangsehöfte sich anlehnte, während der linke den Waldsaum besetze und einige Plänklergruppen auf dem Abhang selbst geeignete Deckung fanden. Die Unterstüßung rechts und ein Zug der Reserve besetzen die Ge-

bäude des Bifang und die Gartenmauern. Der Angreifer ordnete sein ferneres Vorschreiten gegen diese Ausstellung in dem Maaße an, daß etwa die Mitte seiner Plänkler auf der Straße von Zofingen gegen den Bifang vordrang, der rechte Flügel sich gegen die südlichste Häusergruppe des Bifang dirigirte, der linke zwischen der Straße und dem vom Bühnenberg herkommenden Bache. Dieser Flügel sollte später zu einem umfassenden Angriff gegen das Bifanggehöfte vorgenommen werden. Die Unterstühung links (1 Zug) folgte hinter dem linken Flügel der Kette, die Reserve in geschlossener Zugskolonne auf der Straße.

Während der Angreifer mit diesen Sinleitungen beschäftigt war, hatte sich der Vertheidiger durch den (nach der Supposition von der Avantgarde über Strigel in der Richtung des daselbst vernommenen Gesechts entsendeten) Ravalleriezug verstärft. Derselbe wurde ungesehen vom Feinde bis zu der etwa 3—400 Schritt rückwärts des Visang ersichtlichen Straßenbiegung vorgezogen, um im Moment, wo der linke Flügel des Angreisers das freie Terrain überschritte, denselben überraschend zu attaquiren.

Trop des tiefen Schnee's wurde diese Attaque mit Präcision ausgeführt. Doch fanden die Plänkler noch Zeit, theils rückwärts zur Reserve hinzueilen, welche auf der Straße die Vertheidigungs-Kolonne formirte, theils mit der Unterstüzung links vereinigt, die Masse zu bilden.

Gine wiederholte Attaque der Reiterei scheiterte an dem sich gegenseitig unterstüßenden Feuer dieser Trupps.

Dieses Auftreten frischer Streitkräfte und der hartnäckige Wider-stand, welchen der Vertheidiger in den Gehöften leistete, mußten den Angreifer zu der Ueberzeugung bringen, daß der Vertheidiger hinreichende Verstärfung erhalten und die anfängliche Ueberlegenheit des Angreifers aufgehört habe, während der Vertheidiger vermöge der langen Dauer des Gefechts seinen Zweck, das ungehinderte Zurückgehen der auf Oftringen und Aarburg entsendet gewesenen Refognoszir-Patrouillen zu sichern, völlig erreicht hatte. Er verblieb daher in seiner Stellung. Der Angreifer formirte seine Truppen als Nachhut und ging langsam nach Zosingen zurück.

Nach seinem Abzug sammelte der Vertheidiger auf der Mühle-

thaler Straße und hiermit schloß das Gefecht, welches von 123—6 Uhr gedauert hatte und troß der erschwerenden Momente (des tiefen Schnce's und wiederholten Regenschauer) mit zäher Ausdauer von Seiten der aktiv gewesenen Offiziere und Mannschaften ausgeführt worden war.

Vormarsch der 1. und 2. Brigade mit der nöthigen Marschsicherung nach Olten am 8. April. Nachdem des Morgens dieser Dienstzweig theoretisch behandelt worden war, fand Nachmittags die Uebung statt, der folgende allgemeine Supposition zu Grund lag:

Ein feindliches Corps ist von Basel aus über Liestal gegen den untern Hauenstein, resp. Olten im Anmarsche, um von hier aus gegen Luzern vorzudringen. Die Avantgarde dieser starken Brigade hat Olten bereits erreicht und die Destiden der Hauptstraße unmittelbar jenseits Olten und bei Wyl, wo eine von Olten über Wartburg nach Oftringen führende, für Kavallerie und Artillerie zu passirende Destidestraße beginnt — besetzt.

Das Bataillon Schwarz (Nargau) wurde detaschirt um den Feind zu markiren,*) und die erwähnten Defilden als äußerste Vorbut des feindlichen Corps zu besetzen.

Die von Zofingen aus diesem Feinde entgegengesandten beiden Brigaden Blarer und Michel mußten trachten vor Ankunft des seindlichen Groß in Olten die Engpässe wegzunehmen, sich vor einer Umgehung in der rechten Flanke, welche etwa durch eine seindliche Abtheilung von Basel oder Liestal aus über Naran versucht werden konnte — zu sichern, sowie auch die Söhe des bei Narburg auf dem linken Naruser gelegenen Vornberges, der theilweise das lange Thal-Desilde zwischen Narburg und Olten beherrscht — zu besetzen, um die Annäherung seindlicher Kolonnen vom obern Hauenstein, her rechtzeitig zu entdecken, einem Flußübergange bei Niederwyl begegnen, und dadurch auch die linke Flanke sichern zu können.

^{*)} Wir brauchen taum zu bemerken, daß bei der geringen Stärke der Cadreabtheilungen, namentlich auf feindlicher Seite, die Stellungen eben nur markirt werden konnten, da die wirkliche Beschung des Terrains zwisschen der Aar und Wyl wenigstens ein ganzes Bataillon erfordert haben würde.

Um diesen Anforderungen zu entsprechen, wurden in Oftringen bei der sogenannten Eggenscheide die Truppen der beiden Brigaden folgenderweise vertheilt:

Die Brigade Blarer organisirte die Vorhut und detaschirte ein Bataillon (Dütoit von Bern) als Seitenkolonne rechts über die Bachthalen, Ober- und Unterwartburg nach Wyl. Eine starke Patronille von der 2. Brigade unter Hauptmann Bohni von Baselstadt erhielt den Auftrag, die Hauptkolonne mit dieser Seitenkolonne in ununterbrochenen Verbindung zu halten und zu verhindern, daß sich seindliche Abtheilungen zwischen dieselben hineindrängen, welches Auftrages sich diese Abtheilung trop des sehr beschwerlichen Marsches durch tiesen Schnee und über fast unwegsames Gebirg mit vieler Ausdauer und Geschick entledigt hat.

Da es ungewiß war, ob der Feind Aarburg schon besetzt habe oder nicht, so konnte das auf den Bornberg unter Herrn Kommandant Brupbacher von Zürich kommandirte Detaschement nicht über die Brücke passiren, sondern es wurde dasselbe an einer von der Bergkeste Aarburg aus nicht zu bestreichenden und verdeckten Flusstelle bei der sogenannten Rishalde durch das Pontonierdetaschement über die Aare gesetzt.

Rommandant Brupbacher und die ihm zugetheilten Offiziere erhielten den Auftrag, auf der Höhe des Bornberges ein Croquist namentlich des westlichen Abhanges des Berges, aufzunehmen, sowie einen Rekognoszirungsbericht zu erstatten und zu untersuchen, in wie weit dieses Detaschement im Stande sei die Foreirung des Desilses bei Olten durch sein Feuer zu unterstüpen.

Der bedeutenden Schneemassen und der steilen Böschung wegen erreichte dieses Detaschement die Auppe des Bornberges erst nach dritthalbstündigem Marsche, und überzeugte sich, daß auch an den günstigsten, jenes Destlee beherrschenden Stellen, die Schußdistanzen für das Infanteriegewehr zu groß seien, daß dagegen Raketen sowie die Spiskugeln der Scharsschüßen wenigstens den südlichen Theil des Destlee erreichen würden, und somit den Angriss der Hauptstolonne auf dasselbe, wenn auch nicht sehr wirksam, zu unterstüßen im Stande wären.

Nach einem sehr beschwerlichen Marsche kehrte dieses Detasche-

ment mit dem Material zu dem Refognoszirungsberichte und der Sfizze der Gegend versehen am späten Abend in sein Cantonnement zurück. Herr Kommandant Brupbacher reichte am folgenden Tage schon dem Divisionskommando seine bezügliche, sehr befriedigende Arbeit ein, aus welcher es sich ergiebt, daß die westliche Abdachung des Bornberges sich in geringer Steigung zur breiten Thalsohle des sogenannten Gäu's hinabneigt, daß dagegen die östliche Seite des Gebirges der Nar zu, eine größtentheils senkrecht abkallende Felswand bildet, so daß eine direkte Verbindung mit den beiden Brigaden unmöglich war, auch nachdem die Brücke von Narburg besetzt worden.

Rehren wir nun zu der Hauptkolonne zurück, so erblicken wir dieselbe hinter einer Straßenbiegung südlich von Narburg, während die Vorhut Stadt und Vergschloß sorgfältig refognoszirt und abpatrouillirt und von beiden sowie namentlich von der die Nare überspannenden Drathbrücke Besit nimmt.

Nachdem der Kommandant der Vorhut rapportirt hat, daß Narburg ungehindert zu passiren sei, wird bis ins Defilée bei Olten vorgerückt, ohne daß etwas Feindliches sich zeigt.

Hier jedoch stoßen die voransgesandten Reiterpatrouillen auf den Feind, und kehren daher auf die Hauptkolonne zurück. Vergeblich versucht die Masse der Vorhut das Desilée zu foreiren; der Feind besindet sich hier in einer so günstigen Stellung und hat das Terrain so vortheilhaft zu seiner Aufstellung benützt, daß ohne unverhältnismäßig großen Verlust dasselbe nicht genommen werden kann.

Die beiden Brigadiers Blarer und Michel entschließen sich daher eine Aufstellung hinter dem Destlee zu nehmen, die Sturmkolonnen zu formiren und inzwischen die Artillerie an einem Punkte in Aktion treten zu lassen, wo sie auf eirea 800 Schritte einen Theil
des Destlees selbst, und sodann auf etwa 1500 Schritte die aus dem,
selben gegen Olten führende Hauptstraße bestreichen kann. Ein Theil
der ersten Brigade wird zugleich rechts in das Gebirge geworfen,
um jene unter Hauptmann Bohni von Oftringen abgegangene Abtheilung zu unterstüßen, und wo möglich den Feind von der Höhe
herab zurückzuwersen, und zur Räumung seiner günstigen Position
zu veranlassen. Die zweite Brigade wird in Reserve, das Ganze in
Echiquier aufgestellt.

Aber auch diese Maßregeln würden fruchtlos geblieben sein, da jeden Augenblick die feindliche Borbut über Olten Berftarfung erhalten konnte, und ein verstärkter Angriff auf die linke Flanke des Feindes durche Gebirge bedeutenden Zeitaufwand erfordert hätte, zumal die Artillerie eben die am schwierigsten anzugreifende Stelle des Defilée, einer ftarken Biegung und des Mangels an Haubipen wegen, nicht bestreichen konnte und die Sturmkolonne gerade bier, sobald sie vorzudringen versuchten, in ein heftiges concentrisches Feuer gerathen mußten, wenn nicht in diesem Augenblick durch eine Patrouille — die über die Brücke von Narburg jur Refognoszirung des linken Aarufers und zur Serstellung der Verbindung mit dem auf dem Bornberge postirten Corps gegen Often vorgegangen mar — Bericht erstattet worden ware, daß der Feind die Besetzung dieses Ufere verfäumt habe, und daß gegenüber der oben erwähnten schwierigen Defildestelle fich vollständige Deckungen am Abhange des Bornberges befänden, aus denen das Defilée in seiner ganzen Ausdehnung auf die Distanz von wenigen bundert Schritten (300-400) beschossen werden fonne.

Sogleich wurde die Schüßenkompagnie Luß von Appenzell über die Brücke von Narburg mit dem Auftrage auf das linke Narufer geworfen, jenen wichtigen Bunkt möglichst verdeckt und unbemerkt zu erreichen, fich daselbft festzusepen, und das Reuer auf die feindliche Besatung des Defilées ju eröffnen. Dieses Auftrages entledigten fich denn auch die braven Schützen mit vieler Schnelligkeit und einer Gewandtheit, wie sie allen unfern Schüpen und Jägern zu wünschen wäre, indem die Kompagnie sich vollständig unbemerkt vom Feinde in den fichern Deckungen vorzuschleichen wußte. Dieser Punkt liegt in einem febr engen Defilde zwischen der Mar und dem fast senkrecht ansteigenden Bornberg, so daß eine einzelne Kompagnie auch gegen überlegene feindliche Rrafte Stand zu halten vermag, und diefelbe gegen eine Umgehung um so mehr gesichert mar, als inzwischen das bei Rishalde übergesette Beobachtungskorps die Ruppe des Berges erreicht haben konnte. Diesen Umftand schien der feindliche Befehlshaber zu berücksichtigen, indem er es nicht versuchte einen Angriff auf diese feste Stellung ju unternehmen.

Die Befetung des linken Aarufers gab dem Rampfe eine an-

dere Wendung, denn die richtig gezielten Schüsse der Scharsschüßen zwangen den Feind seine vortheilhafte Stellung zu verlassen und sich, da er zugleich vom Berge her von den durch den Waldheran dringenden leichten Truppen der Brigade Blarer hart gedrängt murde, gegen Olten zurück zu zichen, bis zu dessen erster Häuserreihe er nun auch schnell retirirte, da, wie oben bemerkt, die Wegstrecke zwischen dem Destie und Olten sich in der Feuerlinie der Batterie Bürkli (Zürich) befand, welche Batterie nun ein fräftiges Feuer erössnete, nachdem sie bisher wie die Truppen der Vorhut den Feind im Desilse durch einzelne Schüsse mehr festgehalten denn gefährdet hatte.

Nachdem die Vorhut und das erste Bataillon der Brigade Blarer im Sturmschritt herangerückt, die Barrikade im Desilse überstiegen und weggeräumt, und sie den jenseitigen Ausgang besest hatten,
rückte das Gros der Brigade, die Artillerie und Kavallerie, sowie
die Reservenbrigade Michel durch das Desilse, um auf dem sanst
ansteigenden Terrain jenseits desselben (Fustigkeld) Stellung zu nehmen, den Feind unverzüglich in Olten selbst anzugreisen und ihn
über die Brücke zurückzudrängen.

In demselben Augenblicke, als die Brigade Blarer debouchirte, rückte auch die Kolonne Dütoit von Wyl her, sowie das Verbindungsdetaschement unter Hauptmann Bohni auf das Fustigfeld vor. Jene nahm Stellung am äußersten rechten Flügel an der Straße nach Narau; dieses stellte die Verbindung zwischen dem rechten Flügel und dem Centrum her, indem es zugleich den Rückzug nach Wyl und Unterwartburg sicherte.

Die Brigade Blarer nahm Stellung in der Mitte der beiden Desildes, und vorwärts derselben, während die Brigade Michel auf etwa 400 Schritte rückwärts hinter sansten Terrainwellen in Rolonne gestellt das zweite Tressen bildete, die Artikerie postirte sich zwischen und vorwärts dem deploitrenden ersten Tressen, und die Ravallerie stand bereit, um die wenigen noch sichtbaren seindlichen Truppen, welche von den Jägern der Brigade Blarer und denen der Kolonne Dütoit lebhaft verfolgt wurden — auf dem freien und offenen Terrain zu Paaren zu treiben.

Die Scharfschüßen - Rompagnie Lug und ein Detaschement der

Reservebrigade endlich waren jum Schupe der Rückzugslinie am Defilée jurückgeblieben.

Nachdem die Artillerie Olten aus trefflichen Positionen und auf eine Distanz von eirea 800—1000 Schritten lebhaft beschossen, und sich die Jäger des ersten Treffens bereits hinter den äußersten Häuserreihen festgesetzt hatten, zog sich der Feind über die Brückzurück und der Kampf wurde abgebrochen.

Bald vereinigte die wirbelnde Trommel Freund und Feind, fröhlich singend kehrten die Truppen, trop des theilweisen äußerst beschwerlichen Marsches, durch kniehochen weichen Schnee und bodenlose Felder in die Kantonnemente heim, um auf den folgenden Tag zu neuen Strapazen sich vorbereitend, ihre durchnäften Kleider und Leiber zu trocknen.

Aus diesen Relationen wird sich der Leser wohl ein Bild machen können, wie die Uebungen der ersten Serie aufgefaßt und geleitet wurden. Im Allgemeinen sielen sie zur Befriedigung des Höchstommandirenden aus und wohl kann behauptet werden, daß Ofstiere wie Truppen vieles dabei gelernt haben, das ihnen bis dahin gänzlich neu war.

An die erste Unterrichtsserie reihte sich nun Sonntags den 3. April das Refognosziren. Nachdem die Herrn Instruktoren Rüstow und Müller das Wesentliche der Sache in einer Theorie Morgens erklärt hatten, erhielt das Offizierkorps jedes Cadres eine bestimmte dahin einschlagende Aufgabe, die jeder Offizier einzelnen zu lösen hatte; der betressende Rapport mußte bis den andern Abend eingereicht werden. Es handelte sich dabei natürlich nicht um ein elegantes Croquis, um eine glatte Zeichnung, sondern um die richtige Aussassig der Aufgabe an sich und um das rechte Verständniß des Terrains in militärischer Beziehung.

Soviel wir wissen, sind diese Aufgaben durchschnittlich befriedigend gelöst worden.

In der nächsten Nummer folgt die Relation der zweiten Unterrichtsferie.

(Fortsepung folgt.)